Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 284. Abendblatt. Sonnabend, den 20. Juni 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Juni. Es bestätigt sich, daß der König morgen Nachmittag 3 Uhr die Session des Reichstags in Person schließen wird. Die Thronrede wird in Kürze auf die reiche Thätigkeit hinweisen, welche der Reichstag entfaltet hat. Und in der That muß man sagen, daß eine große Anzahl sehr wichtiger und bedeutender Gesetze in dieser zweiten Session des Reichstags zum Abschluß gekommen ist. Bemerkt muß noch werden, daß die „Prov.-Corr." und überhaupt die offiziösen Mittheilungen trotz einiger albernen Spötteleien von liberaler Seite im Recht gewesen sind, wenn sie von vornherein den 20. Juni als Termin des Schlusses des Reichstags bezeichnet und festgehalten haben. — Daß die Annahme des Noth-Gewerbegesetzes von Seiten des Bundesraths erfolgen werde, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. — Ein sich durch seine Unzuverlässigkeit und Unwissenheit auszeichnender liberaler Berliner Korrespondent meldet, daß wegen der Bundesanleihe im Bundesrath nachträglich noch heftige Kämpfe stattgefunden, da sich die kleinen Staaten gegen die durch die Verzinsung der Anleihe nothwendig gewordene Erhöhung der Matrikular-Beiträge ausgesprochen hätten. Die Anleihe ist indessen im Bundesrath neuerdings gar nicht wieder zur Sprache gekommen; der Korrespondent meint daher bei seiner gewöhnlichen Konfussion jedenfalls das, was alle Welt weiß, daß nämlich der im Reichstag aufgetauchte Gedanke, die für die Marine nöthigen Gelder statt durch eine Anleihe durch Erhöhung der Matrikular-Beiträge zu beschaffen, im Bundesrath entschiedenen Widerspruch gefunden hat. Die durch die Verzinsung der Anleihe nöthig werdende Erhöhung der Matrikularbeiträge ist so unbedeutend, daß von ihr keine Rede sein kann. — Der „Constitutionnel" knüpft an die Rede des General v. Moltke im Reichstag über die Gründung einer Macht im Herzen Europas, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie den Nachbarn den Krieg verbieten kann, einige Bemerkungen und Ausstellungen. Derselbe meint, es schiene doch nicht, daß die Folgen einer solchen Stellung nur friedliche sein werden, denn, wenn es Deutschland einfiele, anderen Ländern ihre Politik vorzuschreiben, so würden diese danach streben, Deutschland gleichzukommen und die Rüstungen steigern, die eben jetzt beklagt werden. Diese Auslegung der Rede Moltkes von Seiten des „Constitutionnel" ist indessen nicht richtig. Es handelt sich nicht darum, daß Deutschland andern Staaten ihre Politik vorschreiben will; wohl ist aber andrerseits bekannt, daß in Frankreich, bevor dort ein weiseres System zur Geltung kam, die Meinung vorgeherrscht hat, das Ziel der französischen Politik müsse sein, die Nachbarstaaten durch Furcht oder Gewalt zu zwingen, sich dem französischen System anzuschließen, und daß diese Ideen dort in einigen Köpfen weiter fortspuken. Diese Ideen sind es, die Europa in ewiger Unruhe erhalten. Wenn indessen in der Mitte Europas eine Macht besteht, die jeder Eroberungspolitik entsagt, die keinen Einfluß auf die Politik der anderen Staaten üben, die Selbstständigkeit derselben nicht beeinträchtigen und nur die eigene Selbstständigkeit aufrecht erhalten will, so kann dies keinen Grund zu Rüstungen abgeben. Der friedliche Charakter der Rede Moltkes muß also unbedingt aufrecht erhalten werden. — Der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt ist von Essen, wohin er sich zum Besuch seines kranken Sohnes, des Landraths v. d. Heydt, begeben hatte, hierher zurückgekehrt. — Die Reise des wieder hierher zurückgekehrten Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow nach der Provinz Hannover hatte den Zweck, die landwirthschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse der Landwirthschaft, wohin besonders die wünschenswerth erscheinenden Meliorationen gehören, durch eigene Anschauungen kennen zu lernen. Die Reise betraf besonders den Norden der Provinz und dehnte sich auch aufs Meer aus, indem der Minister auf dem an den Küsten stationirten Kanonenboot „Comet" eine Fahrt in die Nordsee machte, um die Seefischerei und ihre Verhältnisse an Ort und Stelle näher kennen zu lernen. — Die in der Presse besprochene Angelegenheit wegen der Verloosung und Kündigung der hannoverschen Obligationen ressortirt nicht von der Finanzverwaltung, sondern von der Staatsschulden-Kommission. — Im Ministerium des Innern hat unter dem Vorsitz des Ministerial-Direktors Mac Lean (im Handelsministerium) mit den hier anwesenden Reichstagsmitgliedern aus Hannover eine Konferenz behufs Ausführung des den hannoverschen Provinzialfonds betreffenden Gesetzes stattgefunden. — Die Frage, welche Richtung die Paris-Hamburger-Eisenbahn auf der Strecke zwischen Münster und Bremen nehmen werde, ist jetzt entschieden. Nachdem der Bundesrath sich dahin ausgesprochen hat, daß es vom Standpunkte des Verkehrs und der Landesvertheidigung aus gleichgültig sei, ob die Bahn durch Oldenburg geführt werde oder auf preußischem Gebiet bleibe, hat das Staats-Ministerium der letzten Richtung, über Lamförde und Diepholz nämlich, den Vorzug gegeben und bereits den desfallsigen Bescheid ertheilt. Die Ertheilung der Konzession für diese Linie wird nächstens erfolgen.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König begab sich am Donnerstag Abend 10 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück, empfing dort gestern Morgens zunächst einige Militärs, nahm darauf die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Chefs des Militär-Kabinets v. Treskow entgegen, ertheilte Audienz und konferirte mit dem Finanzminister v. d. Heydt. — Mittags stattete die Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, welche Abends die Rückreise nach Petersburg fortsetzte, Besuche in Potsdam ab und fand zu Ehren derselben ein Dejeuner auf Schloß Babelsberg statt, an welchem die Mitglieder der Königlichen Familie theilnahmen. — Nachmittags kam der König von Potsdam nach Berlin, fuhr mit den Königlichen Prinzen zur Rennbahn nach Hoppegarten und wohnte alsdann der Ballet-Vorstellung im Opernhause bei. Heute Nachmittags 3 Uhr wird der König im Weißen Saale des hiesigen Schlosses den Reichstag in Person schließen.

— Aus Belgrad liegen wieder einige telegraphische Meldungen in den Wiener Journalen vor, welche dazu beitragen, die Mitschuld der Familie Karageorgevich am Morde des Fürsten Michael zu erhärten. Die Verhafteten sollen ausführliche Geständnisse abgelegt haben, welche die Verhaftung einer Schwester der Fürstin Karageorgevich, einer verwittweten Lukacsevitsch und fünf Studenten, als Mitglieder der Omladina, zur Folge hatten. Der dritte unmittelbare Mörder soll übrigens nicht zur Familie Radaronvich gehören, sondern Marich heißen. Derselbe war Kreisgerichtspräsident und wurde wegen Ermordung seiner Gattin zu 20jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, jedoch durch Amtsmißbrauch des Gefängnißdirektors in Topschider auf freiem Fuße gehalten. Was die gestern telegraphisch mitgetheilten Anzeichen von Unzufriedenheit mit der provisorischen Regierung und revolutionären Agitationen anbelangt, so ist bisher nichts Näheres darüber bekannt geworden.

— Die im Hafen von Kiel in Brand gerathene Korvette „Hertha" wird zu ihrer Reparatur höchstens die Summe von 20,000 Thlr. erfordern, da weder die innere Beplankung, noch die Maschine des Schiffes wesentlichen Schaden erlitten haben.

— Der frühere Geschäftsführer des im November v. J. in Kassel aufgelösten Nationalvereins hat die Schlußrechnung nebst Schlußrevisionsprotokoll veröffentlicht. Hiernach hat der Verein seit dem 1. November v. J. bewilligt: für das Stein-Denkmal 300, für das Rückert-Denkmal 200, für die deutsche Bürgerschule in Konstantinopel 1000, für das deutsche Hospital in New-York 700, für die Nordpolunternehmung 1000, für die deutsche Seemannsschule in Hamburg 1750, für die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 3500 und für den deutschen Rechtsschutzverein in London 875 Gulden.

— Französische Blätter melden, daß man in Paris sehr verwundert sei über das Zögern Preußens, auf den Vorschlag der russischen Regierung, die explodirenden Sprenggeschosse in künftigen Kriegen nicht mehr zu verwenden, einzugehen. Wie die preußische Regierung den Vorschlag beantworten wird, entzieht sich bis jetzt der öffentlichen Kenntniß, aber zur Klarstellung der Sachlage kann ein Berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg." mittheilen, daß sich das betreffende Cirkular des Fürsten Gortschakoff gar nicht auf die herkömmlichen Sprenggeschosse wie Bomben, Kartätschen, Shrapnells u. s. w., welche seit so langer Zeit gebräuchlich sind und als kriegsrechtlich gelten, bezieht, sondern auf eine vor einigen Jahren gemachte neue Erfindung von Gewehrkugeln, welche beim Anschlagen an einen festen Gegenstand, z. B. einen Protzkasten, explodiren und zünden. Aus verschiedenen Gründen, besonders wegen der großen Kostspieligkeit der Herstellung, hat man bisher von diesen Kugeln wenig Gebrauch gemacht und u. a. sind sie auch preußischerseits, obgleich man sie sehr wohl kannte, im jüngsten Kriege nicht zur Anwendung gebracht worden. Hierdurch wird auch verständlich, was General Moltke am 15. Juni im Reichstage andeutete, als er sagte, es handle sich eigentlich nur darum, daß man in Rußland explodirende Gewehrkugeln nicht einzuführen wünsche.

Berlin, 19. Juni. (Norddeutscher Reichstag.) 27. Sitzung. (Schluß.) Es folgt der Antrag der Abg. Genast, Fries und Genossen: Der Reichstag wolle beschließen: den Bundeskanzler aufzufordern, dem Reichstage bei dessen nächsten Zusammentreten ein Gesetz vorzulegen, welches die Untersuchungshaft und Gerichtszuständigkeit in Strafsachen nach folgenden Grundsätzen regelt: 1) Untersuchungshaft darf gegen keinen Bundesangehörigen lediglich aus dem Grunde verfügt werden, weil er Angehöriger eines andern Bundesstaates ist. 2) Jeder Angehörige eines Bundesstaates muß sich wegen strafbarer Handlungen, die er in einem andern solchen Staate begangen hat, den dortigen zuständigen Gerichten zur Untersuchung, Aburtheilung und Strafvollstreckung in gleicher Weise stellen, wie die Angehörigen dieses States es zu thun verbunden sind. 3) Jedes Gericht eines Bundesstaates ist verpflichtet, den in seinem Sprengel betroffenen, eines Verbrechens angeschuldigten Bundesangehörigen auf Requisition demjenigen Gerichte eines Bundesstaates zur Untersuchung bezüglich Aburtheilung und Strafvollstreckung zu stellen, in dessen Sprengel die That begangen worden ist. 4) Ausgenommen von diesem Gesetze sollen nur sein: a) Polizei-Uebertretungen; b) durch die Presse begangene Verbrechen und Vergehen; c) strafbare Handlungen, welche nur auf dem Wege der Privatanklage verfolgt werden können; d) Handlungen, die nach der Gesetzgebung des requirirten Staates nicht strafbar sind. — Abg. Genast motivirt unter Unruhe des Hauses den Antrag. — Bundes-Kommissar v. Watzdorff legt mit leisem Flüstern seine Stellung zu der Frage dar. Er selbst werde einen solchen Antrag beim Bundesrath stellen und die Sache möglichst bald in Anregung bringen. — Abg. Genast zieht nach dieser Erklärung seinen Antrag zurück. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abgg. Graf zu Münster, v. Vincke (Olbendorff), Dr Bunsen und Gen., betreffend die Austernkultur. Die Antragsteller ersuchen den Bundeskanzler, die Pflege der vorhandenen Austernbänke und die Frage der künstlichen Austernkultur einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und zu dem Ende die nöthigen Erhebungen vornehmen zu lassen. — Abg. Bunsen bespricht die Frage in eingehender Weise, worauf das Haus dem Antrage ohne Diskussion beitritt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Auf Befragen des Abg. Graf Lehndorff erklärt Präsident Delbrück, daß der Bundesrath eine Enquête über das Hypothekenbankwesen veranlaßt habe, welche mit Ende dieses Monats geschlossen werde. Das Ergebniß der Berathungen werde in der nächsten Session vorgelegt werden können.

Schluß 12 Uhr 30 M. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Antrag Prosch, Braumalzgesetz, Genossenschaftsgesetz u. A.

Danzig, 18. Juni. Nach einer der Direktion der hiesigen Königlichen Marinewerft zugegangene Benachrichtigung wird die Wiederinstandsetzung der Schrauben-Korvette „Hertha" (beiläufig bemerkt das schönste Schiff der preußischen Marine und erst vor wenigen Jahren hier vom Stapel gelassen) auf der gedachten Werft erfolgen, und soll dieselbe thunlichst beschleunigt werden. Das Schiff hat einen Gehalt von 1748 Tonnen, übertrifft demnach, obgleich es nur „Korvette" heißt, an Größe die Fregatten „Gefion", „Thetis", Barbarossa" und „Niobe", und zwar letztere beide recht erheblich.

Kiel, 17. Juni. Die Marineschule ist in voriger Woche geschlossen und es beginnt in dieser Woche das Offiziers-Examen. — Das Panzerschiff „Arminius", welches am Eisenbahndamm 4 neue gezogene 72pfünder eingenommen hat, wurde heute von dem Dampfboot „Greif" nach dem Fischerlager geschleppt. — Gestern früh um 9 Uhr wurde im festlich auf Kosten der Stadt geschmückten Saale der Börse die zweite schleswig-holsteinische forst- und landwirthschaftliche Wanderversammlung eröffnet. Verhandelt wurde über den Schutz der für Land- und Forstwirthschaft nützlichen Thiere und über den Nutzen der meteorologischen Beobachtungen. Zum nächstjährigen Festort ward Husum erwählt.

Hannover, 18. Juni. Das Comité zur Errichtung des Denkmals für die bei Langensalza gefallenen Hannoveraner macht Folgendes bekannt: „Am 27. d. M. wird das Denkmal zur Ehre und zum Gedächtniß der in der Schlacht am 27. Juni 1866 gefallenen Hannoveraner auf dem Kirchhofe zu Langensalza vollendet sein. Das Denkmal, zweckentsprechend inmitten der Gräber vieler gebliebenen Hannoveraner errichtet, hat folgende Inschrift: „Gewidmet Hannovers tapfern Söhnen, gefallen am 27. Juni 1866, im Kampfe für ihres Landes Ehre" — und wird die Namen der sämmtlichen Gefallenen und der in Folge erhaltener Wunden Gestorbenen der Nachwelt überliefern und so Zeugniß ihrer Treue für König und Vaterland geben. Das Comité wird mit einer ernsten, stillen, der Würde des Tages entsprechenden Feier den Tag in Langensalza begehen, was hier den Hinterbliebenen und Freunden der Gefallenen zur Kenntniß gebracht wird."

Weimar, 19. Juni. Der Großherzog hat die Einladung des Comités für das Lutherdenkmal angenommen und reist am 23. d. zur Enthüllungsfeier nach Worms.

Gotha, 18. Juni. Die Königin Victoria von England wird im Spätsommer das Lustschloß Reinhartsbrunn für einige Wochen bewohnen. Die Ankunft J. K. H. der Frau Kronprinzessin von Preußen daselbst ist für den 3. k. Mts. angesagt; der Aufenthalt der Frau Kronprinzessin zu Reinhartsbrunn soll bis Ende Juli dauern.

Darmstadt, 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer bewilligte heute bei Berathung des Etats des Kriegsministeriums im Extraordinarium ein Anlehen von 900,000 Gulden, während das Ministerium ein Anlehen von einer Million Gulden beantragt hatte.

Karlsruhe, 19. Juni. Die „Karlsruher Zeitung" meldet, daß der Großherzog sich zur Enthüllung des Lutherdenkmals nach Worms begeben, jedoch voraussichtlich nur einen Tag und zwar den 25. d. daselbst verweilen wird.

Ausland.

Wien, 17. Juni. Prinz Napoleon fand in Preßburg am 16. d. Mts. auf seiner Reise nach Budapesth einen besonders freundlichen Empfang. Tausende von Menschen hatten sich am Landungeplatze eingefunden und das diesseitige Donauufer hatte ein wahrhaft festliches Gepräge. Die Brücke war mit mehr als 50 Fahnen und Flaggen, darunter vier französische Trikoloren, geschmückt. Auch die Häuser an der obern und untern Donaulände entwickelten eine große Pracht mit Teppichen, Fahnen, Blumen und Statuetten Napoleon I. Der Prinz, dessen Sympathien für Ungarn bekannt geworden, wurde mit einem Worte derart feierlich empfangen, wie selbst der Landesfürst kaum solenner empfangen werden könnte. Das Schiff hielt 10 Minuten und der Prinz in Civilkleidern grüßte wiederholt mit Hutabnehmen das zahlreiche Publikum, während fortwährend tausendstimmige Eljens erschallten. Abends 10 Uhr ist Prinz Napoleon in Pesth angekommen. Der Prinz fuhr auf dem Dampfer „Gizella", welcher von dem Schiffe „Karl Ludwig" gefolgt war. Tausende harrten auch dort am Ufer, endlose Eljens begrüßten beim Aussteigen den Prinzen. Auf dem Stehschiff warteten Graf Andrassy, Herr v. Lonyay, viele Deputirte, der Oberstadthauptmann. Die Dampfschiff-Kapitäne bildeten Spalier von dem Steg bis zum Wartesaal. Der Prinz fuhr in Andrassy's Galawagen in das Hotel „Europe".

Wien, 19. Juni. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung noch folgende Gesetze angenommen: Das Gesetz betreffend die Erhöhung der Gebühr von Lotteriegewinnsten, das Gesetz betreffend den Staatsgüterverkauf, sodann das Budget für 1868 unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses, ferner das Gesetz über die Organisirung von Handels- und Gewerbekammern. — Das Abgeordnetenhaus ertheilte den Abänderungen des Herrenhauses im Eisenbahntarifgesetze seine Zustimmung und wählte Kuranda in die Delegation des Reichsrathes.

— Im Herrenhause fand heute die Debatte über die Finanzvorlagen statt, die Budgetkommission empfahl unveränderte Annahme der Unterhausbeschlüsse. In der Generaldebatte sprach Graf Auersperg für den Antrag der Kommission. Schmerling erklärte, er werde nur deshalb für den Kommissionsantrag stimmen, weil die Zeit dränge und weil abweichende Beschlüsse des Herrenhauses keine Aussicht hätten, vom Abgeordnetenhause angenommen zu werden. Auch der Finanzminister empfahl die Annahme der Unterhausbeschlüsse. Das Herrenhaus nahm sodann in der Spezialdebatte das Konvertirungsgesetz unverändert an.

— Die „Wiener Abendpost" erklärt die Nachricht der „Patrie", die österreichische Regierung habe Befehl ertheilt, an der Grenze von Serbien Truppen zusammenzuziehen, für unwahr. — Nach einer Mittheilung der „Presse" befindet sich der Exfürst Alexander Karageorgewitsch seit einigen Tagen wieder in Vöslau.

Triest, 15. Juni. Die täglichen Scharmützel auf Kandia dauern fort, sind jedoch den Insurgenten selten günstig, und das Ergebniß ist immer, daß sie sich vor den türkischen Truppen auf die Höhen zurückziehen. Am 28. v. M. gelang es ihnen zwar, die Türken durch ein listiges Manövriren in einen Hinterhalt zu locken, wo sie drei von einem Amerikaner Fain verfertigte Höllen-

maschinen angelegt hatten, und von einer ganzen Kompagnie türkischer Infanterie entgingen kaum einige dem Tode oder grausamen Verstümmelungen; allein das wird die Türken nur vorsichtiger machen. Diese bauen einstweilen an den Blockhäusern und Straßen fort. Einige der ersteren sind bereits fertig und allarmirt. Mit diesem Gürtel von Blockhäusern beabsichtigen die Türken die Insurgenten so einzuschließen, daß der türkischen Flotte nur eine unbedeutende Küstenstrecke zu überwachen bleiben wird, um ihnen jede Zufuhr von Munition und Lebensmitteln abzuschneiden, und so hofft man der Insurrektion binnen wenigen Monaten durch Hunger und Mangel ein Ende zu machen. Dieser Plan kann wohl — wenn ihn unvorhergesehene Ereignisse nicht vereiteln — gelingen; da jedoch an eine aufrichtige Aussöhnung nicht mehr zu denken ist, so fragt es sich, was die Pforte dadurch gewinnen wird. Kandia würde immerhin eine Verlegenheit und Gefahr für sie bleiben. — Die englische Flotte unter Vice-Admiral Clarence-Paget ist bereits im Archipel. Heute oder morgen wird ein englisches Schiff mit dem Admiral Calet erwartet, der sich über Wien nach England begiebt.

Paris, 19. Juni. Unter den Deputirten verlautet, daß die beiden Pereires, Sellieres und Greininger ihre Stellen als Mitglieder des Verwaltungsraths der Compagnie Transatlantique niedergelegt haben. — Die Kammer berieth heute verschiedene Eisenbahn-Vorlagen.

London, 18. Juni. Der jugendliche Sohn des verstorbenen Königs Theodorus von Abyssinien dürfte binnen Kurzem in England eintreffen, woselbst er aller Wahrscheinlichkeit nach unter dem Patronat der Souveränin seine Erziehung erhalten dürfte. — Der „Pall Mall Gazette“ zufolge hat man die Krone und die Staatsroben des Königs Theodorus von Abyssinien, welche Oberst Milward vor einigen Tagen nach London gebracht, temporär im Ministerium für Indien aufbewahrt.

— Der Prinz von Wales und der Kronprinz von Dänemark trafen heute in Oxford ein. Dem Letzteren wurde von dem Vicekanzler das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte überreicht.

London, 17. Juni. Endlich sind die lange erwarteten Depeschen Sir Rob. Napier's hier eingetroffen. (Obrist Milward, der sie überbrachte, wird morgen nach Windsor gehen, um der Königin die Geschenke der Armee zu präsentiren.) In klarem, bescheidenen Tone gehalten, die letzten Ereignisse von Magdala erzählend, sehr wenig reflektirend, bieten sie indessen sehr wenig Neues, da die Details des Feldzuges und der Entscheidungsschlacht schon früher durch die Korrespondenten mit Genauigkeit geschildert worden waren. Was etwa zum genauern Verständniß der Lage aus ihnen hervorzuheben wäre, beschränkt sich auf Folgendes. Mehr als die Korrespondenten gethan, denen ein weiterer Ueberblick abging, hebt der Höchstkommandirende die prekäre Lage der Armee hervor, wie der Mangel an Wasser und Lebensmitteln sie veranlaßte — die Kavalleriepferde und Lastthiere mußten 14 Meilen zurück zur Tränke geführt werden. Dieser Mangel wurde durch das schnelle Vorrücken auf Magdala zu veranlaßt, nachdem verschiedene Nachrichten der Befürchtung Raum gegeben hatten, Theodor möge den Uebergang des Jedda oder des Baschilo besetzen und so das Vorrücken zum mindesten bedeutend erschweren. Um dem zuvorzukommen, unternahm Sir Robert den Streifzug mit einer verhältnißmäßig geringen Truppenmacht und mit Proviant für nur 5 Tage. — Mit großer Billigkeit urtheilen die Depeschen über den Muth und die Haltung nicht nur der englischen Truppen, sondern auch der Abyssinier, welch' letztere, wenn sie an einem Orte zurückgeschlagen, an dem andern mit neuem Muthe wieder vordrangen, und nur zwei Umständen war es zuzuschreiben, daß sie der englischen Armee nicht größeren Schaden zufügten. Die englischen Kugeln hatten eine große Anzahl ihrer Häuptlinge getödtet, und sie waren im Gebrauche ihrer Waffen nicht eingeschult, da Theodor sie ihnen erst am Tage vor der Schlacht gegeben hatte. Die Waffen der Abyssinier übertrafen sogar in einem Falle die der Engländer, als nämlich die glatten Gewehre der Pionierabtheilungen den doppelläufigen Perkussionsflinten der Abyssinier gegenüberstanden. Was die englischen Geschütze betrifft, ist die in den Korrespondenzen enthaltene Nachricht dahin zu berichtigen, daß sie die Festungswerke aus einer Distanz von 9000 Fuß bedeutend beschädigten. — Der den Depeschen beigefügte Bericht Sir Ch. Staveley's über den Antheil der einzelnen Truppenabtheilungen beim Angriff auf Magdala enthält nichts Neues. — Aus Zula wird vom 5. dieses telegraphirt: „Die ganze abyssinische Expeditionsmacht war am 2. dieses eingeschifft und und stach in See, mit Ausnahme einer kleinen Kavallerieabtheilung, welche noch zurückbleibt. Sir Robert Napier wird am 12. von hier abreisen.“

Die von Theodor erbeuteten Schätze, welche der Königin, die mit ihren Kindern heut Morgen um 9 Uhr von Balmoral in Windsor eingetroffen ist, morgen überreicht werden sollen, sind folgende: a) eine schwere goldene Krone, die mit kostbaren Steinen oder möglicherweise auch mit vortrefflich nachgemachten Juwelen geschmückt ist, b) eine Krone von viel geringerem Werthe, die er gewöhnlich getragen haben soll, c) mehrere Staatsgewänder, ganz ausgezeichnet schönen Fabrikats, darunter eines, welches er eigens für die Königin Victoria hatte anfertigen lassen und zuletzt einem der deutschen Handwerker in Magdala geschenkt hatte. Dieser lieferte es an Sir Robert Napier ab, d) das Siegel des Königs mit seinem Namen und Titel, ziemlich ordinäres Fabrikat, e) ziemlich abgetragene, goldverzierte Pantoffeln, den japanischen ähnlich, f) ein Meßkelch und eine vom Abuna (hohen Priester) getragene Krone, die beide aus der Kirche von Magdala genommen wurden.

Der abyssinische Feldzug hat nachträglich noch ein Menschenleben gekostet. Henry Duften, der vor mehreren Jahren als englischer Sekretär bei Theodor angestellt war und im vorigen Herbst ein Buch über Abyssinien veröffentlicht hatte, ist am 28. v. Mts., als er mit dem Expeditionskorps nach Zula zurückkehrte, bei Undul Well von räuberischen Schohos meuchlings erschossen worden. Er war noch nicht 30 Jahre alt und hinterläßt Weib und Kind.

Newyork. Die große Pacific-Eisenbahn ist in Omaha, Nebraska, in einer Länge von 600 Meilen für den Verkehr eröffnet worden. Die Entfernung von Omaha bis San Francisco beträgt 1703 Meilen, und dürfte die Bahnstrecke bis Kalifornien spätestens mit Ende des Jahres 1869 vollendet werden. In diesem Frühjahr sind allein über 60 Meilen fertig geworden. Zwischen Omaha und Francisko werden 87 Stationen mit Restaurants eröffnet werden. Auf je 20 Meilen wird eine kommen. Auch militärische Stationen sollen angelegt werden.

Pommern.

Stettin, 20. Juni. Der Bau des eisernen Docks, welchen die Borsig'sche Maschinenbau-Anstalt in Berlin für Rechnung der Königlichen Marineverwaltung gegenwärtig auf Starkenhorst bei Swinemünde ausführt, und der bereits im nächsten Monat beendet sein sollte, wird voraussichtlich erst im Herbst vollendet werden. Außer den Zimmerleuten, welche das Bauholz zu einer Gallerie zurüsten, die das Dock umgeben soll, sind bei dem Eisenbau augenblicklich 140 Arbeiter beschäftigt, die ihren wohnlichen Aufenthalt zum Theil in alten, von Berlin dorthin geschafften Eisenbahnwaggons haben. Von dem Eisenbau ist der untere, aus lauter hohlen kastenartigen Abtheilungen bestehende Theil nahezu vollendet, während die Seitenwände erst ungefähr zum dritten Theile hergestellt sind. Das ganze Dock wird in seiner Vollendung eine Länge von 246', eine Breite von 80', eine Höhe von 33¾', ein Gewicht von 40,000 Centnern und eine Tragfähigkeit von 50,000 Centnern haben. Dasselbe ruht, wenn es nicht im Gebrauch befindlich ist, in dem großen Bassin, in welchem es erbaut wird und soll letzteres, das bis jetzt nur gegraben ist, später in Cement ausgemauert werden, ebenso wird es auch, soweit es nicht für die Marine in Anspruch genommen wird, Privatpersonen zur Benutzung offen stehen. Wenn dasselbe benutzt werden soll, wird es durch eine stehende Maschine in den Strom hinaus befördert und dort voll Wasser gelassen, bis es genügend gesunken ist, um das zu dockende Schiff aufnehmen zu können. Auf dem Dock selbst werden zwei Dampfpumpen placirt, welche das eingelassene Wasser wieder hinaus schaffen, wodurch das Dock sich wieder bis zum Wasserspiegel des Stromes hebt, wonächst die beabsichtigte Reparatur vor sich gehen kann. — In der Nähe des Dockes auf einem Privatgrundstück befindet sich eine Vorrichtung, mit deren Hülfe Schiffe in wenigen Stunden hinreichenden Ballast einnehmen können, während dieselbe Arbeit, wenn sie nach alter Gewohnheit im Hafen von Swinemünde ausgeführt wird, mehrere Tage dauern würde. Die Vorrichtung ist der Art, daß kleine Erdwagen, welche 4 Tonnen Sand im Gesammtgewicht von 96 Ctrn. fassen, auf einem etwa 1000' langen Schienenwege durch ein Pferd herangeschafft und dann auf einer geneigten Ebene mit Dampfkraft so weit emporgehoben werden, daß sie unmittelbar über die Lucke des darunter stehenden Schiffes zu stehen kommen, wo alsdann die Entleerung des Wagens in den Schiffsraum mittelst Auseinanderklappens seines Bodens erfolgt. Während der Zeit, daß ein voller Wagen bis über das Schiff emporgewunden, dort entleert und wieder hinabgelassen wird, steht jedes Mal schon ein neuer voller Wagen zum Aufwinden bereit. Die Tonne Sand, welche dem Schiffer im Hafen geliefert wird, ist zwar nominell billiger, wiegt aber auch nur ca. 15 Centner; während auf Starkenhorst die Tonne 24 Centner wiegt und hier die Ballasteinnahme innerhalb der Zeit erfolgen kann, in welcher das Schiff ausklarirt, während sie wie erwähnt im Hafen mehrere Tage in Anspruch nimmt. Merkwürdiger Weise wird diese bequeme Gelegenheit zur Ballasteinnahme bei Weitem mehr von fremden als von einheimischen Schiffern benutzt, obgleich die dadurch erzielte große Zeitersparniß den Segelschiffen, der Konkurrenz der Dampfer gegenüber, einen wesentlichen Vortheil sichert, der es einem Schiffe unter Umständen möglich macht, während des Jahres eine bis zwei Reisen mehr zurück zu legen.

— Der Bau des Eisenbahn-Viadukts auf der Silberwiese schreitet jetzt mit großer Schnelligkeit vor; binnen 8 Tagen sind nicht weniger als 6 Joche aufgerichtet und überbrückt, so daß bis zum Anschluß an die neue Oderbrücke nur noch 7 Joche zu vollenden bleiben. Diese Arbeit dürfte indessen noch 14 Tage in Anspruch nehmen, da Seitens der Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn noch einige Baulichkeiten aus dem Wege geräumt werden müssen, ehe der Anschluß erfolgen kann. Dagegen erwachsen der Direktion in Betreff der Verlängerung des Empfangsgebäudes auf dem alten Bahnhofe unvorhergesehene Schwierigkeiten. Um den Baugrund festzustellen, sind verschiedene Bohrungen vorgenommen und hat sich namentlich an der Oderseite des anzulegenden Fundaments in der Tiefe von 16 Fuß Torfgrund gefunden, welcher stellenweise eine Mächtigkeit von 15—17 Fuß hat. Es würde demnach erst bei 32—33 Fuß Tiefe ein geeigneter Baugrund zu finden sein.

— Bei den Erdarbeiten in der Karlsstraße erfolgte gestern Nachmittag auf der Strecke zwischen dem Kirchplatz und der Wilhelmsstraße in Folge mangelhafter Absteifung ein nicht unbedeutender Erdabsturz des aufgeschütteten Bodens. Derselbe bringt indessen den benachbarten Gebäuden, wie ein gestern Abend weit verbreitetes Gerücht behauptete, keinerlei Gefahr, da deren Fundamente sich durchweg bis auf den gewachsenen Boden erstrecken, mithin eine Bloßlegung der Kellermauern durch weiteren Nachsturz einfach nur eine Erhöhung der Façade und somit eine Erschwerung des Einganges in diese Häuser zur Folge haben würde.

— In Sachen der Stadt Stettin wider den Buchdruckereibesitzer R. Graßmann hier ist gestern in erster Instanz durch Erkenntniß festgestellt, daß von den 26 vorhandenen Anschlagsäulen, nicht wie beansprucht 14, sondern nur 8 auf städtischem Grund und Boden stehen. Für diese ist Verklagter zur Wegnahme verurtheilt. Das Urtheil ist insofern für die Säulen-Angelegenheit von Bedeutung, als nunmehr endgültig festgestellt ist, auf wie viele Plätze die Stadt ein Recht hat und demnach nun mit der Aufstellung neuer Säulen resp. der Verlegung eines Theiles der vorhandenen vorgegangen werden kann.

— Ein vom Schützenverein der Handlungsgehülfen gestern zum Besten der Familie des Oberfeuerwehrmanns Raatz und des Feuerwehr-Unterstützungsfonds veranstaltetes Konzert hat eine Einnahme von ca. 70 Thlrn. gewährt.

— Nach dem „Milit.-Wochenbl“ ist: Depner, Prem.-Lieut. à la suite des 2. pomm. Gren.-Regts. (Colberg) Nr. 9, kommand. als Komp.-Führer bei dem Kadettenhause zu Plön, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, zur Dienstleistung als Komp.-Chef bei dem gedachten Kadettenhause kommandirt; v. Kleist, Oberst und Kommdr. des hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 2. Art.-Brig. ernannt; Dr. Böhme, Assistenzarzt vom 2. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, zum Stabs- und Bats.-Arzt des Füs.-Bats. des holst. Inf.-Regts. Nr. 85, Dr. Zunker, Unterarzt vom 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, zum Assistenzarzt befördert; dem im Reserve-Verhältniß befindlichen Unterarzt Dr. Hannemann vom 8. pomm. Landw.-Regt. Nr. 61 der Char. als Assistenzarzt verliehen.

— Der Rittergutsbesitzer W. Stubenrauch zu Golz bei Dramburg hat von dem Gesangwerk: „25 Lieder für preußische Soldaten von J. Wiegers, Kgl. Musikdirektor zu Königsberg N./M.“, jedem Infanterie-Bataillon und jedem Kavallerie-Regiment ein Exemplar, zusammen 346 Exempcare à Partitur mit 12 Chorstimmen gratis überwiesen.

— Gestern fiel der 6 Jahre alte Sohn des in der Klosterstraße wohnhaften Arbeiters T. vom Kartoffelbohlwerk in die Oder, wurde indessen durch den Bootsmann Friedrich Voigt aus Guben, der vollständig angekleidet ins Wasser sprang, und zwar mit eigener Lebensgefahr gerettet, indem V. unter die Kaffe eines Kahnes und dadurch in die Gefahr gerathen war, zu versinken.

— Die unverehelichte Karoline Franz machte sich während der Zeit, innerhalb welcher sie bei dem Pianofortefabrikanten René diente, des Diebstahls von 10 Flaschen Wein aus verschlossenem Keller, sowie einer Anzahl Wäschestücke schuldig. — Der Arbeiter Karl Krüger wurde vorgestern beim Diebstahl eines 45 Pfund schweren Stück Roheisens aus dem am Bohlwerk löschenden Dampfer „Orient“ ergriffen.

Ralswiek (Rügen), 15. Juni. Gestern fand in dem der Frau Baronin v. Barnekow gehörigen, allen Rügen-Reisenden seiner Schönheit und herrlichen Lage wegen wohlbekannten Parke von Ralswiek auf Veranlassung der Besitzerin zum Andenken an die vor 700 Jahren erfolgte Einführung des Christenthums eine gottesdienstliche Feier statt, die wohl allen dabei Betheiligten — über 300 Personen, darunter viele Besitzer umliegender Güter — in gesegneter Erinnerung bleiben wird. Die Feier fand in einem mit alten Buchen bestandenen Rundtheil statt, in welchem die Zuhörer, theils auf Bänken, theils auf dem schönen Rasen, Platz genommen hatten. Zuerst wurde ein Danklied nach der Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ gesungen, und wahrhaft erhebend war es, wie die herrliche Melodie, vom Prediger angestimmt, erst von Einzelnen, bald aber vom ganzen Chor stark und voll mitgesungen wurde, so daß die Töne weit ins Meer hinausgetragen wurden. Darauf folgte die Predigt des Pastors Bublitz aus Bergen, welche mit einer kurzen, sehr übersichtlich gehaltenen Darstellung der geschichtlichen Ereignisse bis zur vollständigen Niederwerfung des Heidenthums (Fall der Burg von Arcona) begann, in weiterer Ausführung die segensreichen Folgen der Einführung des Christenthums schilderte, zur Bekämpfung übrig gebliebener heidnischer Mißbräuche, z. B. des Abglaubens, der Tagewählerei rc., und endlich zur Betheiligung an der Heidenbekehrung durch Gabe und Gebet aufforderte. Nachdem darauf noch ein Vers gesungen worden war, trennte sich die Versammlung, sichtlich erbaut von der schlichten Feier.

Wollbericht.

Berlin, 19. Juni. In Beziehung auf den heute begonnenen Wollmarkt stimmen alle Nachrichten darin überein, daß die Zufuhren sehr bedeutend, die Wäsche nur mittelmäßig und die Kauflust trotz des Preisabschlages sehr gering ist, so daß von dem zugefahrenen Quantum zur Zeit nur ein kleines Quantum zum Verkauf gelangte. Man schätzt, daß sich gegenwärtig mehr als 200,000 Centner Wolle am Platze befinden. Indeß fehlt es an jeder Regsamkeit der Käufer, von denen Tuchmacher überhaupt nur in bescheidener Anzahl vorhanden. Auf den Lägern ruht das Geschäft und es lassen sich die bisher vollzogenen Abschlüsse überhaupt nur als vereinzelte bezeichnen. Für das Gros der hierher geführten Wollen würden die Produzenten sich gern in den Preis von 60 Rt. finden, aber auch dieser ist nicht immer voll zu erreichen gewesen. Mehrfach wurde für gut behandelte Wollen 62 Rt., und für sehr gute Waare auch 64—65 Rt. angelegt. Beste Qualitäten, um die 70r Rt. herum, gaben gegen voriges Jahr 6—8 Rt. nach, vereinzelt wurde, so z. B. für gute Herzogthümer, 72 Rt. bewilligt, wobei der Abschlag geringer. Im Durchschnitt zeigt sich ein Preisdruck gegen 1867 um 9—11 Rt., geringere Waare verlor auch wohl 12 Rt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Juni Witterung: schön, anhaltend trocken. Temperatur + 20° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen höher, per 2125 Pfd. loco gelber inl. 93—100 Rt., bunter poln. 90—95 Rt. bez., ungarischer geringer 64—73 Rt., bessere Sorten 74—81 Rt., feiner 85—87 Rt., 83—85pfd. gelber Juni 95 Rt. bez., Juni-Juli 90½, 91½ Rt. bez. u. Br., Juli-August 87¼, 88, 87¾ Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 79½, 80 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen höher, pr. 2000 Pfd. loco geringer 56—60 Rt. bez., 79- bis 80pfd. 60½—62½ Rt. bez., feiner 82—83pfd. 63½—65 Rt. bez., Juni 59—60¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 58½, 59¼ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 55½—56¼, 56 Rt. bez., Sept.-Oktober 54, 54½, ⅛ Rt. bez., 54¼ Gd.

Gerste steigend, per 1750 Pfd. loco mähr., schles. und ungar. 47 bis 50 Rt. bez.

Hafer per 1300 Pfd. loco 35½—37½ Rt. bez., 47—50pfd. Juni 37½ Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl fest, loco 9 11/12 Rt. bez., 10 1/12 Rt. Br., Juni 9⅞ Rt. Gd., Juli-August 9⅚ Rt. Gd., Septbr.-Oktober 9⅞ Rt. bez., 9⅚ Rt. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 19⅙ Rt. bez., Juni-Juli 18⅚ nom., Juli-August 17 17/24, 19/24 Rt. bez., August-September 19 1/24 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. bez., ⅙ Gd.

Landmarkt.

Weizen 88—96 Rt., Roggen 58—62 Rt., Gerste 45—48 Rt., Erbsen 56—60 Rt., Hafer 35—39 Rt., Stroh 6—8 Rt., Heu 7½—15 Sgr.

Berlin, 20. Juni, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136⅝ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 55¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 85¼ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 184¼ bez. Wien 2 Mt. 87⅜ bez. London 3 Mt. 6. 23¾ bez. Paris 2 Mt. 81 bez. Hamburg 2 Mt. 150⅝ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 72¼ bez. Oesterr. Banknoten 87 15/16 bez. Russ. Banknoten 83⅜ bez. Amerikaner 6 % 78¼ bez.

Weizen Juni 79¼ bez., 79 Gd. Roggen Juni 56¼, 56 bez., Juni-Juli 56¼, 55¾ bez., Juli-August 53¾ bez., ½ Br. Rüböl loco 10⅙ bez., Juni 10⅙ bez., Septbr.-Oktober 10⅛, 1/12 bez. Spiritus loco 19 1/12 bez., Juni-Juli 18⅚ bez. u. Br, Juli-August 18⅚ bez., ⅞ Br., August-September 19 1/12 Br., 19 bez.

Breslau, 19. Juni. Spiritus per 8000 Prozent Tr. 18. Roggen per Juni 52¾, per Herbst 49¼. Rüböl per Juni 9⅔, pr. Herbst 9⅔. Zink fest.

Hamburg, 19. Juni. Getreidemarkt. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 150 Bankothaler Br., 149 Gd., pr. Juni-Juli 147 Br., 146 Gd., per Juli-August 143 Br., 142 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., per Juni-Juli 95 Br., 94 Gd., per Juli-August 94 Br., 93 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loco 21, pr. Oktober 22. Spiritus fest, 27 Br. Kaffee sehr ruhig. Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.